

Ärztliche Genossenschaft seit 20 Jahren

Die Partnerschaft der Erfolgreichen

- Unser Ziel sind wirtschaftlich und qualitativ erfolgreiche Frauenarztpraxen!
- Gemeinsam mit unseren zahlreichen Kooperationspartnern bieten wir wirtschaftliche Vorteile, Sicherung der medizinischen Qualität, Basisberatung der Mitglieder in allen Praxisbereichen, tragfähige Zukunftskonzepte und berufspolitisches Engagement.
- Unsere Gemeinschaft steht gynäkologischen Praxen aus ganz Deutschland offen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch auf unserer Website unter www.genogyn.de!

GenoGyn

Ärztliche Genossenschaft für die Praxis und für medizinisch-technische Dienstleistungen e. G.

Geschäftsstelle:
Horbeller Str. 18 – 20
50858 Köln-Marsdorf

Tel. (02 21) 94 05 05 – 3 90
Fax (02 21) 94 05 05 – 3 91

E-Mail:
geschaeftsstelle@genogyn-rheinland.de

Internet:
www.genogyn.de

Die Veröffentlichung der Beiträge dieser Rubrik erfolgt in Verantwortung der GenoGyn.



Neuordnung der Krankenhaus-Landschaft

Bertelsman-Studie: Hoffnung für die Patienten?

600 statt bisher 1.400 Kliniken? Die von der Bertelsmann Stiftung geforderte Radikalkur verspricht zumindest in der Theorie mehr Patientensicherheit.

Unter großem Medieninteresse hat die Bertelsmann Stiftung im Juli ihre Studie zur „Neuordnung der Krankenhaus-Landschaft“ veröffentlicht und eine heftige Debatte entfacht. Das Berliner Institut für Gesundheits- und Sozialforschung (IGES) hatte im Auftrag der Bertelsmann Stiftung untersucht, wie eine Versorgung durch Kliniken aussähe, die sich nicht vorrangig an einer schnellen Erreichbarkeit orientiert. Vielmehr sollten Qualitätskriterien wie eine gesicherte Notfallversorgung, Facharztbereitschaft rund um die Uhr, ausreichend Erfahrung und Routine des medizinischen Personals sowie eine angemessenen technischen Ausstattung im Vordergrund stehen. Fazit: Eine starke Verringerung der Klinikanzahl von aktuell knapp 1.400 auf deutlich unter 600 Häuser würde die Qualität der Versor-

gung für Patienten verbessern und bestehende Engpässe bei Ärzten und Pflegepersonal mildern.

Die dargestellten Ergebnisse bestätigen im Wesentlichen, was wir seit mehr als zehn Jahren wissen: Es gibt zu viele Krankenhäuser der Regelversorgung bei immer größerem Mangel an Ärzten und Pflegekräften. Das überrascht nicht wirklich, denn die Autoren der Studie sind dieselben Experten des Gesundheitswesens, die diese Situation immer wieder beklagt haben, ohne dass es der Politik gelungen wäre, das bekannte Problem auch nur ansatzweise zu lösen. Stattdessen wurde zu lange allein auf die Kräfte des freien Marktes gesetzt: DRGs („diagnosis-related groups“) und Wettbewerb sollten es richten. Die Bertelsmann-Studie zeigt nun, dass dies eindeutig nicht gelungen ist.

Was hat sich aktuell geändert? Wir haben einen immer dramatischeren Ärztemangel, der auch durch Zuzug von Ärzten aus dem Ausland nicht zu stoppen ist. Die Länder sind aus Kostengründen nicht bereit, das Kontingent an Medizinstudienplätzen zu erhöhen, obwohl laut des SPD-Gesundheitsexperten Karl Lauterbach aufgrund der demografischen Entwicklung auch in der Ärzteschaft eine jährliche Steigerung um 5.000 Studienplätze notwendig wäre. Ferner sieht die Lebensplanung der Ärztinnen und Ärzte anders aus als früher, zumal deutlich mehr als 50 % der Medizinstudierenden Frauen sind, die keine Vollzeitarbeit mehr wollen. Daher arbeiten die Ärztinnen und auch zunehmend die Ärzte bei hoher Arbeitsbelastung nachvollziehbar in Teilzeit. Diese Situation lässt sich ähnlich auf die Pflegekräfte übertragen.

Richtig ist daher, dass Versorgungsstrukturen geändert werden müssen. Im Sinne einer Blaupause für Deutschland schlägt die Studie am Beispiel der Metropolregion Köln-Leverkusen eine Radikalkur vor: Von 38 Krankenhäusern sollen 14 übrigbleiben, die in der Simulation eine Maximalversorgung leisten können. Im Mittelpunkt stehen Herzinfarkte, Schlaganfälle und vielleicht noch akute

Traumen oder orthopädische Eingriffe. Trotzdem soll kaum ein Patient länger als 30 Minuten bis zum Krankenhaus benötigen. Ob sich die Schlagzeilen einer besseren Versorgungsqualität in der Realität als Fake News vom grünen Tisch der Ökonomen entpuppen, bleibt offen. Die Wellen der Kritik jedenfalls schlagen hoch: Der monokausale Ansatz, „weniger Krankenhäuser – bessere Qualität“ greift demnach zu kurz.

Niedergelassene Ärzte kommen in der Studie übrigens so gut wie gar nicht vor, wengleich die Experten in ihren Berechnungen zugrunde legen, dass etwa fünf Millionen Patienten pro Jahr zusätzlich ambulant behandelt oder operiert werden könnten. Damit ließe sich die Zahl der Behandlungsfälle in deutschen Kliniken von derzeit knapp 19,5 Millionen auf rund 14 Millionen reduzieren.

Offene Fragen bei den Niedergelassenen

Soweit die Analyse. Doch was denkt der niedergelassene Facharzt? Warum spricht keiner mit uns, statt nur neue zusätzliche Sprechstunden bei hohem Patientenaufkommen zu fordern? Lassen wir die Prävention in Zukunft bleiben und widmen uns nur noch den Notfällen? In welches (wohntnahe?) Kran-

kenhaus dürfen wir unsere Patienten in der Schwangerschaft, bei auffälligen gynäkologischen Befunden oder mit Karzinomen schicken? Oder schließen wir unsere Praxis und dürfen nur noch am Krankenhaus oder im MVZ arbeiten? Und weiter: Wer entscheidet, ob das evangelische, katholische, das kommunale, das Haus der Krankenhauskette oder die Uniklinik übrigbleibt?

Zum Glück haben wir kein staatliches Gesundheitssystem, sondern einen notwendigerweise regulierten Markt. Kein Arzt hat das wirtschaftliche Denken so verinnerlicht und wirtschaftliche Zwänge zum Teil so schmerzhaft erfahren wie der niedergelassene Arzt. Daher sind wir dankbar für die Analyse der Bertelsmann Stiftung, die durchaus in die richtige Richtung weist. Wir hoffen aber – im Sinne unserer Patientinnen – auf eine objektive und sachgerechte Diskussion, die auch uns als niedergelassene Frauenärzte und andere Fachärzte mit einbezieht.



Prof. Dr. Friedrich Wolff
Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
Frauenklinik Holweide
Kliniken der Stadt Köln
Vorstand der GenoGyn

Zehn Jahre QM-System der GenoGyn

Eigens für die gynäkologische Praxis entwickelt und maßgeschneidert für die gynäkologische Facharztgruppe, macht es niedergelassenen Frauenärztinnen und -ärzten das verpflichtende Qualitätsmanagement so einfach wie möglich: Nun ist unser Qualitätsmanagementsystem „GenoGyn QM interaktiv“ seit genau zehn Jahren am Start. Die Software wurde 2009 im Auftrag der GenoGyn von der acert GmbH entwickelt, erfüllt sämtliche Forderungen der gesetzlichen QM-Richtlini-



en, ist kompatibel mit allen gängigen QM-Systemen und besticht durch einfachste Handhabung und Zertifizierung. Die Kosten des Systems sind unschlagbar günstig: Die Lizenzgebühr beträgt pro Jahr für GenoGyn-Mitglieder 300 Euro – für Nicht-Mitglieder 399 Euro (jeweils zzgl. MwSt). Darin enthalten sind alle Updates, der Support und auch die GenoGyn-Zertifizierung.

Sie können „GenoGyn QM interaktiv“ jetzt sechs Wochen gratis testen! Weitere Informationen über das fachgruppenspezifische QM-System der GenoGyn finden Sie auf www.genogyn.de. Für die persönliche Beratung steht Ihnen Michael Saft im Hause unseres Partners acert unter Telefon: 0911 95666311 zur Verfügung.



Dr. Jürgen Klinghammer
Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
Vorstand der GenoGyn

GenoGyn
Praxis-Tipp



© Kenishirote/fotolia.com

GenoGyn

Ein starker Partner für Frauenärzte und -ärztinnen in ganz Deutschland

GenoGyn ist eine ärztliche Genossenschaft der ersten Stunde: Wir unterstützen unsere mehr als 600 Mitglieder mit einem großen Spektrum fachspezifischer Leistungen und 20 Jahren Netzwerk-Erfahrung.

Auf www.genogyn.de lernen Sie uns kennen!

Unsere Leistungen für Mitglieder:

- Kostenfreie Erstberatung in allen Praxisbereichen, u.a. EBM, GOÄ, IGeL, Praxisübernahme und -abgabe sowie bei juristischen Problemen
- Innovative Praxiskonzepte: Schwerpunkt Präventionsmedizin
- Medizinische Fortbildungen sowie Schulungen in Praxis- und Personalmanagement zu reduzierten Gebühren
- Vorteile und Rabatte bei über 100 Partnern
- Eigenes fachspezifisches Qualitätsmanagementsystem
- Kostenfreier Bezug der Zeitschrift „gynäkologie+geburtshilfe“
- Monatlicher Newsletter mit medizinischen und berufspolitischen Nachrichten
- Mitglieder-Praxen sind auf www.frauenarzt-suche.de online präsent.
- Gyn-for-life: der Praxis-Newsletter für Ihre Patientinnen. Das Digital-Abo stärkt Medienpräsenz und Patientenbindung.



© GenoGyn

GenoGyn Rheinland

Ärztliche Genossenschaft für die Praxis und für medizinisch-technische Dienstleistungen e.G.
 Geschäftsstelle: Marion Weiss
 Horbeller-Str. 18–20, 50858 Köln
 Internet: www.genogyn.de
 Telefon: 0221/94 05 05 390
 Telefax: 0221/94 05 05 391
geschaeftsstelle@genogyn-rheinland.de



Praxisrelevante und innovative Weiterbildung macht unsere Mitglieder erfolgreich

Fortbildungskalender

Weitere Informationen und Anmeldung unter Telefon 0221 / 94 05 05 390 oder auf www.genogyn.de



© Markus Gössing / fotolia.com

Zusatzqualifikation „Präventionsmedizin (GSAAM)“

Zertifizierte Zusatzqualifikation „Präventionsmedizin (GSAAM)“ in Kooperation mit der German Society of Anti-Aging-Medicine (GSAAM e.V.): Auf der Agenda steht eine komplexe Zusammenfassung relevanter Bereiche der modernen Präventionsmedizin, die von einem interdisziplinären Team renommierter Referenten, darunter der Präsident der GSAAM, Prof. Bernd Kleine-Gunk, vermittelt wird.

Zwei Wochenend-Seminare, Januar/Februar 2020
 Anmeldung in der GenoGyn-Geschäftsstelle: Tel. 0221/ 94 05 05 390

Immer on demand: Workshops in Präventionsmedizin
 „Moderne Schwangerenvorsorge/fetale Programmierung“, „Chronische Erschöpfung/Neurostress“, „Wechseljahre/Prävention von Alterserkrankungen“, „Integrative Tumorthherapie und Nebenwirkungsmanagement“

Anmeldung auf www.genogyn.de

Seminare in Praxis- und Personalmanagement
 Terminmanagement, Teamführung, Privatleistungen, konfliktfreie Patientenkommunikation und mehr
 Aktuelle Präsenzveranstaltungen und Webinare auf www.genogyn.de